

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 3

Rubrik: Trickfilme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin studiert, war in Solothurn kein Neuling mehr. Mit seiner neusten Produktion *«Tapez 36 – 15 code Gorba»* gelang ihm eine aberwitzige Parodie auf alle unverbesserlichen

BRD-Chile: Una relación íntima

Regie und Buch: Josy Meier; Kamera: Roger Heereman, Ciro Cappellari; Schnitt: J. Meier, Olaf Koschke; Produktion: BRD 1988, Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) Video u-matic, 55 Min., Farbe; Verleih: DFFB, Berlin.

Crossing the Level

Regie: Tiziana Caminada; Buch: T. Caminada nach einer Idee von Talal Droubi; Kamera: R. Kamath; Schnitt: J. Lincoln; Musik: Michael Christie; Darsteller: Don Hill, Alex Wright u. a.; Produktion: Grossbritannien 1988, London International Film School, 35mm, 10 Min., schwarzweiss; Verleih: offen (Tiziana Caminada, Via Vergió 41, 6932 Breganzona).

Endgame

Regie, Buch und Ton: Thomas Wüthrich; Kamera: Bruno Cerveira; Schnitt: Mauricio Bonnett; Musik: Michael Christie; Darsteller: Penelope Dimond, Michael Palmer, Vic Biswell, Luigi Rosini; Produktion: Grossbritannien 1988, London International Film School, 35mm, 10 Min., schwarzweiss; Verleih: offen.

Für den Müll

Regie und Buch: André Kurz; Kamera: Marvin Entholt; Schnitt: Conny Hillesheim; Musik: Fritz Köstler; Darsteller: Caroline Schröder, Uli Huhn, Tessi Tellmann, Dieter Vonau u. a.; Produktion: BRD 1988, Hochschule für Film und Fernsehen, München, 16mm, 13 Min., Farbe; Verleih: offen.

Tapez 36 – 15 code Gorba

Regie und Schnitt: Stefan Schwietert; Buch: St. Schwietert, Andi A. Müller; Kamera: Jean-Claude Viquery; Musik: Sally Air Forth; Darsteller: Christoph Sallengro u. a.; Produktion: BRD 1988, Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin, 16mm, 14 Min., Farbe; Verleih: offen.

Weltverbesserer, mit einem Funken Moral zum Schluss. Gezeigt wird der politische Einzelkämpfer Pierre, der voll überzeugt ist von Gorbatschow und seiner Politik. Auch als er erkennen muss, dass sein Idol längst zum Mode-Maskottchen verkommen ist, lässt er sich nicht beirren. «Wünschen wir uns nicht alle ein würdigeres Leben?», fragt er zum Schluss die Passagiere der Pariser Metro über Lautsprecheranlage. Ein sehr verwandtes Thema griff Yves Yersin bereits 1969 mit seinem Beitrag «Der Neinsager» zum Episodenfilm «Swissmade» auf.

Der deutschen Regierung ist es gleichgültig, was mit den 15 Todeskandidaten aus Chile geschehen soll, die in ihrem Land einen Asylantrag gestellt haben. Es stehen Wirtschaftsinteressen auf dem Spiel, und natürlich geht es um viel Geld, denn die BRD ist zweitgrösster Handlungspartner Chiles. Dass in diesem Spannungsfeld die Menschlichkeit immer die Verliererin ist, versucht Josy Meier (auch von der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin) in ihrem der politischen Recherche verschriebenen Collage-Film *«BRD-Chile: Una relación íntima»* aufzuzeigen. Der 55minütige Film setzt einen klaren Kontrapunkt zu üblichen Fernsehproduktionen. Die ersten zehn Minuten des Films hinterlassen aber viel Verwirrung. Längen schaffen Unklarheiten, und am Schluss des Filmes ist die Grundaussage nur noch schwer nachvollziehbar.

Aus der London International Film School waren in Solothurn die beiden schwarz-weiss Kurzspielfilme *«Crossing the Level»* und *«Endgame»* zu sehen. Die *Lausannerin* Tiziana Caminada beschreibt in *«Crossing the Level»* den tristen Alltag eines englischen Barrierenwärters, der, seiner Pflichten langsam

überdrüssig, den Aufstand zuerst an der eigenen Modelleisenbahn erprobt. Eines Tages jedoch schliesst er die Barriere absichtlich nicht mehr. Beinahe wird ein Kind Opfer seines leichtsinnigen Handelns. Schnörkellos und stringent wird eine Geschichte erzählt, die dank einem glücklichen Zufall nicht allzu pessimistisch endet.

Fatal endet dagegen Thomas Wüthrichs *«Endgame»*. In prägnant ausgewählten Bildern erzählt er unreflektiert eine Story, die in ihrer Brutalität befremdet: Eine schöne junge Frau wird nachts beim Verlassen einer Bar von einem Mann mit einem Messer überfallen. Unerwartet gelingt es ihr, den Mann zu verführen und in ein Hotelzimmer zu locken. Als sich die bereits nackte Frau dem Beischlaf verweigert, wird sie nach kurzem Kampf vom Mann durch einen Messerstich in den Unterleib getötet.

Am Sonntagnachmittag programmiert, war «Endgame» ein trauriger Ausklang der Filmtage. Über den Daumen gepeilt haben aber die Beiträge der Filmstudenten im Ausland für Solothurn eine grosse Bereicherung dargestellt. ■

TRICKFILME

Christian Murer

Wenig Neues von der Trickfilmszene

Das Trickfilmprogramm an den Solothurner Filmtagen erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Jedenfalls war auch dieses Jahr der Konzertsaal am Freitagnachmittag zu Beginn zum Platzen voll. Insgesamt waren 19 Beiträge zu sehen, der

längste 21 Minuten (zu) lang, der kürzeste zwei Minuten (zu) kurz. Acht Filme programmierte die Auswahlkommission, elf lehnte sie ab. Dennoch waren diese im separaten Trickfilmprogramm zu sehen, obschon sie weder formal noch inhaltlich überzeugten: Sie waren lang und langweilig, wenig kreativ und ohne Anspruch auf Öffentlichkeit. War es da verwunderlich, als der Saal nach 123 Trickfilmminuten fast leer war. Allein ein paar Unentwegte waren buchstäblich «Auf der Strecke geblieben» (7 Min.). So der Titel des ersten Films von Basil Vogt, der Real- und Trickbilder gekonnt miteinander verband.

Das ganze Trickfilmprogramm stellt übrigens die Grundlage für den alljährlich stattfindenden «Concours Cinégram» dar. Vor 18 Jahren entschloss sich das Filmlabor Cinégram durch zwei Preise das Schweizer Trickfilmschaffen zu fördern. Je ein Preis von bescheidenen 2000 Franken wird dem besten, vom Publikum gewählten Film sowie 1500 Franken dem besten Erstlingswerk (von einer Jury von Schweizer Trickfilmschaffenden) vergeben.

Gross abgefeiert und am mei-

sten Publikumsstimmen (109) erhielt «Late Show» (15 Min.) von Martin Stricker und Robert Müller. Zudem bekamen die beiden den Central-(CEFI-)Film-Anerkennungspreis von 5000 Franken für das «hervorragende Dekor». In diesem Puppenstübchen-Dekor also geben sich splitternackte Plastilin-Politiker wie Reagan, Gorbis und Kohl ein zankendes und tanzendes Stelldichein, während Frau Thatcher als Prostituierte auf Kundschaft wartet. Eine Zeitbombe tickt unentwegt, wird von einem zum andern weitergegeben. Der David von Michelangelo geistert mit der Mona Lisa herum, und zwei Filmhantler hantieren als Reporter. Auch der Papst aus Rom gibt dem ganzen seinen Segen. Auf einem Sattelschlepper fährt die kriselnde Freiheitsstatue vorüber. Schliesslich bringt ein Radfahrer die Bombe dennoch zur Explosion. Vor Picassos «Guernica» geht alles in Flammen auf. Gewiss ist der Film formal hervorragend gemacht, inhaltlich überzeugt die Geschichte allerdings zu wenig. Es scheint fast, als hätten die beiden Trickfilmer mit der Zeitbombe etwas gar viel Zeit vertrödel.

«Canal Lili» (2 Min.) von Martial Wannaz erhielt am zweitmeisten Publikumsstimmen (94). Ein reizendes Mäuschen ist in einem Fernseher eingeschlossen und versucht, auf einem Pferd zu entfliehen. Es kommt zu einer wilden Schieserei und zu Bildstörungen. Die Flucht aus dem TV-Apparat misslingt. Das zweiminütige Werk ist eine wunderschön gezeichnete Parabel auf das Gefangensein vieler mit dem Fernseher.

Schliesslich gab's einen Preis für das beste Erstlingswerk, den Agnes Weber mit ihrem Film «Most Tango» erhielt. Ein Tangobesessener bezirzt eine Frau, bis sie kopfvoran ins Nichts fällt. Der dreiminütige Trickfilm besticht durch die ausgezeichnete Umsetzung von Musik ins Bild.

Von Tangomusik handelt ebenso «Amours à faire et à repasser» (4 Min.) von Daniel Suter. Eine Hemden bügelnde Dame wird zum Tangorhythmus ins Bett entführt. Der Typ entdeckt sein angebranntes Hemd und beschuldigt wütend die Dame, die ihrerseits heftig reagiert und ihn zum Teufel jagt. Gezeigt werden optisch verblüffend umgesetzte Tangorhythmen, verführerisch gezeichnet und raffiniert getrickt.

Das war's eigentlich schon, was es Neues von der Trickfilmszene aus dem Jahre 1988 zu berichten gibt. Es bleibt nur zu hoffen, dass im schweizerischen Trickfilmschaffen wieder vermehrt Qualität statt Quantität vorherrscht. Nur so nämlich findet diese einmalige Filmkunst verstärkte Verbreitung und Anerkennung, um wieder aus dem Schatten der «grossen» Filme hervorzutreten. ■

Vom Publikum gefeiert: «Late Show» von Martin Stricker und Robert Müller.

